

Kunst und Kultur

Einblicke in Ducks Tierleben

DAS ERIKA-FUCHS-HAUS MACHT DIE BESUCHER MIT DER FAUNA DES ENTENHAUSENER UNIVERSUMS BEKANNT. NEBEN GANZ NORMALEN TIEREN TUMMELN SICH DA VIELE INTERESSANTE EXOTEN.

DER RÜSSELSCHNURPS

Proboscidea nihiliquid

Die systematische Einordnung des Rüsselchnurps ist problematisch, da er Merkmale verschiedener Ordnungen aufweist. Das etwa 30 cm große Tier besitzt drahtartige Füße und vierfellige Hände, die es offensichtlich zum Klettern befähigen. Das Tier verfügt des Weiteren über einen langen, glatten Schwanz mit zwei Enden. Hinter dem kleinen, halbrunden Ohren sitzt ein kleines Gewebe mit jeweils vier Enden (die evtl. das Alter des Individuums anzeigen). Die Augen sind groß und rund und scheinen ein wenig zu schielen. Am auffälligsten ist aber der Saugnapf, der die Körperlänge des Tieres übersteigt. Er hat eine runde Öffnung und mehrere muskulöse Windungen. Der Unterkiefer scheint weit zurückgebildet zu sein, so dass man eine Reihe von Inzisiva (Schneidezähne, evtl. Nagelzähne?) sehen kann.



Über Verhalten und Lebensraum des Rüsselschnurps ist nichts bekannt, doch darf man vermuten, dass seine Nahrung flüssig ist (langer Rüssel, Unterkiefer zurückgebildet). Der 2400-jährigen Entenröhre folgt ist sein Vorkommen jedoch auf Arkansas/USA beschränkt. Das einzige derzeit bekannte Exemplar dieses fossilen Tierdarms lebt derzeit in der Abteilung „Seltene Tiere“ des Privatzoos von Dagobert Duck.

Wundersame Wesen wie den Rüsselschnurps lernen die Besucher im Erika-Fuchs-Haus kennen.

Schwarzenbach an der Saale - Biodiversität bezeichnet gemäß Definition "die Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören" - die biologische Vielfalt insgesamt also. Der "Biodiversität in Entenhausen", und hier in erster Linie der der Fauna, widmet sich die neue Sonderausstellung - die dritte seit Eröffnung vor 13 Monaten - im Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach an der Saale.

Zur Einführung in dieses komplexe Thema referierte am Freitag bei der Eröffnung Gerald Severin aus Schwarzenbach von der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus, kurz D.O.N.A.L.D., über "Enten, Menschen und andere Tiere". Darin zeigte er, dass die Menschen im Duck'schen Universum - auch Anaversum oder stella anatum (Entenstern) genannt - entweder als Eingeborene auftreten oder ziemlich schlecht wegkommen: Sie sind meist Snobs. Die intelligenten Wesen in dieser Parallelwelt sind entweder "hundeähnliche" wie die Panzerknacker, "schweineähnliche" wie Donalds Kumpel Peter Pig oder eben "entenähnliche" wie die gesamte Familie Duck.

Außerdem gibt es da noch die ganz normalen Tiere, die nicht immer Hauptrollen in den Szenen spielen müssen. Präsent sind sie dennoch - oft am Bildrand oder im Hintergrund, immer aber unübersehbar. Und, wie Severin mit zahlreichen Dias deutlich machte, sie sind nicht selten mit dem ganz normalen Lebenskampf beschäftigt; etwa der Vogel, der seine Jungen gegen eine Katze verteidigen muss, der Hamster, der genug hat vom Raddrehen und einfach streikt, oder der Geier, der zum Pleitegeier wurde und nun mit der Sammelbüchse um Spenden bittet. Szenen, die Gerhard Severin zu dem Schluss veranlassen: "Alles in allem sieht es in Entenhausen immer sehr menschlich aus."

Tatsächlich: Es gibt Tiere, die sich ganz normal unterhalten können wie der Rabe von Gundel Gaukeley, oder die besondere Fähigkeiten entwickelt haben wie der Laufbarsch, der sich auch über Land bewegen kann, weil er "im Laufe der Evolution seine Schwanzflosse so umgebildet hat, dass sie wie ein Beinpaar verwendet werden kann", wie es in dem entsprechenden Informationstext in der Ausstellung unter einer Szene mit dieser besonderen Spezies heißt.

Es geht also um alles, was da so krecht und fleucht, während Donald, Dagobert und Co. zugange sind. Darunter sind allerlei bekannte Vier- und Zweibeiner, aber auch viele, für den Nicht-Entenhausen-Bewohner recht exotische Zeitgenossen. Neben diversen Fischarten, Wespen, Ratten, Bären, Hühnern, Schildkröten, Schlangen, Termiten, Rindern, Schafen, Spinnen und Quallen tummeln sich da wundersame Wesen wie der grauenhafte Vielfuß, die haarige Zweiaugenspinne - sie soll sogar aus Schwarzenbach stammen -, der Gurkenmurkser, der Gemeine Duckmäuser, der im Naturkundemuseum Bamberg aufgetaucht ist, die musikinteressierte Seeschlange, der madegassische Schabrackenschriller oder der Rüsselschnurps.

Letzterer gehört zu einer ganz besonderen Spezies: zu der Abteilung "seltene Tiere" im Privat zoo Duck. Über ihn liest man in der Ausstellung, dass seine "systematische Einordnung problematisch ist, da er Merkmale verschiedener Ordnungen aufweist. Das etwa 30 Zentimeter große Tier besitzt dreizehige Füße und vierzehige Hände, die es offensichtlich zum Klettern befähigen. Das Tier verfügt des Weiteren über einen langen, glatten Schwanz mit zwei Enden. Hinter den kleinen, halbrunden Ohren sitzt ein kleines Geweih mit jeweils vier Enden. Über Verhalten und Lebensraum des Rüsselschnurps ist nichts bekannt, doch darf man vermuten, dass seine Nahrung flüssig ist (langer Rüssel, Unterkiefer zurückgebildet)." Dies zeigt, dass die D.O.N.A.L.D.-Forscher Patrick Martin, Oliver Martin, Peter Jacobsen und Klaus Harms - Autoren des Begleitheftes, deren Texte sich zum Teil in der Ausstellung wiederfinden - versucht haben, die beschriebenen Tiere nach wissenschaftlichen Kriterien "in das bekannte biologische System einzuordnen und schon der Übersichtlichkeit halber nach Stamm, Klasse, Familie, Gattung und Art zu klassifizieren".

Die Ausstellungsbesucher erleben außerdem höchst interessante dreidimensionale Exponate wie ein viereckiges Huhn oder ein rosa Krokodil. Ja, sogar zwei spektakuläre archäologische Funde sind zu sehen: ein unzweifelhaft zuzuordnender Schädelknochen sowie ein 155 Millionen Jahre (Obere Jura-Zeit) alter versteinertes Duckopterix entenhausis.

Entdeckt, oder besser erfunden hat diese reiche Biodiversität von Entenhausen einst Carl Barks (1901 bis 2000), der bekannteste Zeichner und Autor der US-amerikanischen Disney-Comics. Ins Deutsche übertragen - und manchmal mit für unsere Sprache passenderen sprechenden Namen versehen - hat die Duck'sche Fauna die Übersetzerin Dr. Erika Fuchs (1906 bis 2005) in Schwarzenbach an der Saale. Beide erschufen damit eine Parallelwelt, mit deren verschiedenen Aspekten sich heute weltweit rund 1000 D.O.N.A.L.D.-Mitglieder befassen. Das Museum Erika-Fuchs-Haus lässt mit dieser Sonderausstellung seine Besucher einmal mehr staunen, was der Entenstern so alles zu bieten hat.

Die Ausstellung "Biodiversität in Entenhausen" dauert bis zum 8. Januar und ist geöffnet jeweils dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

www.erika-fuchs.de.

Alles in allem sieht es in Entenhausen immer sehr menschlich aus.

Referent Gerhard Severin

Autor: Von Kerstin Starke

Veröffentlicht am: 04. 09. 2016 00:00 Uhr

Aktualisiert am: 18. 09. 2016 02:47 Uhr

Quelle: www.frankenpost.de

Artikel: www.frankenpost.de/region/feuilleton/Einblicke-in-Ducks-Tierleben;art6787,5063465
Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung